Protest zusammenfanden. In der Zeit nach dem Sturz der SED-Diktatur sind in den Schulen und Hochschulen viele Veränderungen durchgesetzt worden. Trotzdem irritieren immer wieder Meldungen, in denen vom Fortwirken alter Seilschaften berichtet wird. Sie, verehrte Gäste, werden sich also darauf einrichten müssen, daß wir viele Fragen haben werden. Die Schulen und Hochschulen spielen eine wichtige Rolle im Prozeß der deutschen Einheit, da wollen und müssen wir sehr genau nachfragen: Wie weit sind wir dort bei der Überwindung der Folgen der SED-Diktatur inzwischen gekommen? Wo gibt es Schwierigkeiten? Was läuft gut? Wo ist was zur Gestaltung der Gegenwart und Zukunft zu leisten? Diese Gegenwart und Zukunft verwirklicht sich im Prozeß der deutschen Einheit. Wo zeigt sich das Morgen im Heute? Wo dürfen wir das Gestern nicht übergehen, wenn wir im Heute unserer Schulen und Hochschulen bewußt das Morgen leben wollen? Ich möchte den ersten, Dr. Matthias Wagner aus dem Bundesarchiv in Potsdam, bitten, zu seinem Thema „Das Nomenklatursystem – Hauptinstrument der Kaderpolitik der SED“ das Wort zu nehmen.

Dr. Matthias Wagner: Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren! Das Nomenklatursystem, über welches ich berichten möchte, ist Kaderpolitik im engsten Sinne. Es ist ein machttechnisches System, welches nahezu alle Bereiche der DDR umklammert hatte, so auch den Bereich der Schulen und Hochschulen. Zentralstaatliche Systeme sind nur vom Kopf her zu verstehen, das heißt, erst wenn man das Zentrum kennt, ist es möglich, zu Teilbereichen vorzudringen. Deswegen sehen Sie es mir jetzt bitte nach, wenn ich mich in meiner Darstellung auf dieses Zentrum beschränke, auch deshalb, weil erst dieses eigentlich richtig bekannt ist. Strukturen und Mechanismen, noch dazu, wenn sie gut durch Geheimhaltung und Aktenvernichtung geschützt wurden wie das Nomenklatursystem, müssen zunächst erst einmal erkannt und verstanden werden.

Das Nomenklatursystem ist im Prozeß der Jahre 1989/90 untergegangen, ohne daß es bemerkt worden wäre. Dies betrifft nicht nur die Kenntnis darüber, sondern auch große Teile der schriftlichen Überlieferung. Allerdings war die Bestätigung der Nomenklaturen Sache der höchsten Leitungsgremien, also auf der zentralen Ebene der des Politbüros des ZK der SED bzw. der des Präsidiums des Ministerrates, so daß mit dem Erhalt der Überlieferung dieser jeweiligen höchsten Ebenen in Form von Sitzungsprotokollen mit Vorlagen die bestätigten Nomenklaturen noch ermittelbar sind.

Unter Kenntnis dieses Sachverhaltes war es möglich, anhand von Dokumenten aus den Beständen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen im Bundesarchiv und des Ministerrats in der Abteilung V des Bundesarchivs in Potsdam die zentrale Ebene des Nomenklatursystems einigermaßen zu rekonstruieren. Natürlich mußte dabei in Kauf genommen werden, noch nicht alle Fragen beantworten zu können. Dies war aber zu vernachlässigen, um eines der wesentlichsten Machtinstrumente der SED zu entziffern und zu verstehen.

Konkret stellt sich die Frage: Wie hat die SED die „führende Rolle“, die sie für sich beanspruchte, ausgeübt, wie hat sie ihren absoluten Machtanspruch in nahezu alle Bereiche der Gesellschaft ausgedehnt? Einen Teil der Antworten gibt die Kenntnis des Nomenklatursystems. Zunächst ist also nach der Zielstellung des Nomenklatursystems zu fragen bzw. auch, woher es kommt. Die Zielstellung besteht kurz und bündig darin, die Herrschaft der zentralen Parteibürokratie über die Gesellschaft dadurch zu sichern, daß alle entscheidenden Positionen der Gesellschaft in Abhängigkeit von der Zentrale mit diesen genehmen Menschen besetzt werden. Der „Nomenklatura-Trilogie“ von Michail Voslensky (also „Nomenklatura. Die herrschende Klasse der Sowjetunion“ und noch zwei Folgen, die letzte: „Das Geheime wird offenbar“) ist zu entnehmen, daß das Prinzip der Kadernomenklatur eindeutig auf Josef Wissarionowitsch Stalin selbst zurückgeht und ursprünglich von ihm als Machtmittel im Kampf gegen seine Mitkonkurrenten eingesetzt wurde. Die machttechnische Funktionalität dieses Verfahrens ließ das Nomenklatursystem zu einer der Grundkomponenten realer Machtausübung kommunistischer Staatsparteien werden. Offensichtlich wurde es dann als fester Bestandteil des sowjetischen, besser stalinistischen Modells auf alle osteuropäischen Staaten in Moskaus Einflußbereich übertragen.

Welches sind die Bestandteile des Nomenklatursystems? Voslensky definierte diese so, ich zitiere:

„1. Das Verzeichnis der leitenden Posten, deren Besetzung nicht der Ressortchef wahrnimmt, sondern eine höhere Stelle, und

2. das Verzeichnis der Personen, die diese Posten innehaben oder als Reserve dafür in Frage kommen.“

Ziehen wir daraus das Fazit und kehren das etwas um. Die Grundkomponenten sind also erstens die Menschen, zweitens die Positionen.

Der Schlüssel für erstens ist der Begriff der „Kaderpolitik“, in dem das Prinzip der Nomenklatur inbegriffen ist. „Kaderpolitik“ ordnet Menschen aus der Sicht der Staatspartei ein, bewertet sie, entscheidet über ihre Eignung aus deren Sicht. Die Prämissen der „Kaderpolitik“ verdeutlicht ein Zitat von Stalin auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU, ich zitiere:

„Nachdem eine richtige politische Linie ausgearbeitet und in der Praxis erprobt ist, sind die Parteikader die entscheidende Kraft der Partei- und Staatsführung.“

Folglich wäre die erste Grundkomponente – die Menschen – geklärt. Diese entstammen in erster Linie der kommunistischen Staatspartei. Die DDR war hier wegen der „Blockparteien“ ein Sonderfall. Über die Stufen einer freundschaftlichen Beteiligung, Abdrängung und Vereinnahmung sicherte die SED aber bis in die achtziger Jahre hinein ihre totale Herrschaft. Im ZK der SED führte die Abteilung Befreundete Parteien die Spitzenfunktionäre der Blockparteien in ihrem Teil der Kadernomenklatur des ZK der SED.